

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

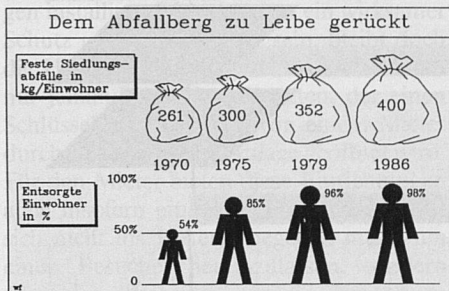
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Patentrezept? Die Gemeinden mehren sich, in denen eine Sackgebühr vorgeschlagen wird; dazu ist grundsätzlich festzuhalten, dass eine Sackgebühr den Kehricht nicht vermindert, dem Problem seiner Bewältigung folglich nicht an die Wurzel geht. Hingegen brauchen wir mehr Recycling, weniger Einweggebinde und übertriebene



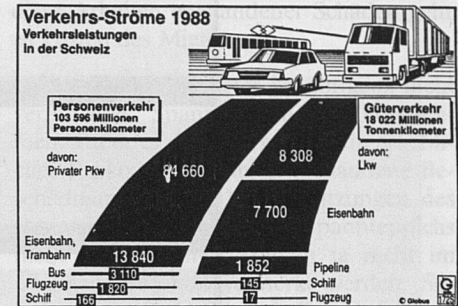
Verpackung und – leider – ein Verbot von Aluminium-Getränkedosen. Dass anderes Aluminium gesammelt, Batterien zurückgenommen und in den Gemeinden Flaschencontainer aufgestellt werden, sollte selbstverständlich sein. Man muss aber auch den Mut haben festzustellen, dass die wesentlichste Ursache unserer Abfallberge unser Wohlstand ist. Dieser ermöglicht den grossen materiellen Konsum, der die Abfallberge hinterlässt. Dagegen setzen könnte man nur eine moralisch-ökologisch fundierte Lebensaskese mit weitgehendem Konsumverzicht. *Wer den Mut hat, dies zu fordern, soll vortreten.* Realistisch wird sein, die weiter wachsenden Abfallberge durch Recycling, gut organisierte Abfuhr (wertstoffgeordnet) und Gruben sowie Verbrennung zu bewältigen. Eine Sackgebühr würde dazu kaum etwas beitragen. (Grafik: «Wirtschaftsförderung», Zürich.)

Grünwelle. Wir haben schon früher einmal hier über die Grüne als Sozialbewegung geschrieben. Es scheint nützlich zu sein, darauf zurückzukommen, insbesondere deshalb, weil die grüne Welle gelegentlich als vorübergehende Mode missverstanden wird. Dementsprechend wird dann auch nicht verstanden, warum sich unsere ökonomische Basisideologie mit derjenigen der grünen Welle sinnvoll abgeben muss, wenn sie nicht untergehen will. Wir meinen das so: Wir haben die uns durch die verfassungsmässige Handels- und Gewerbefreiheit vorgegebene Marktwirtschaftsideologie im Laufe der Zeit sozusagen domestiziert durch Auflagen und leben in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in der sozialen Marktwirtschaft. Damit ist positiv gesellschaftlich Gutes bewirkt und negativ dem

Sozialismus der Nachteil bewiesen worden. Nun muss man die Sozialbewegung «Grünwelle» aus ihrer gefährlichen Isolierungstendenz herausführen und ihr berechtigtes Element der Marktwirtschaftsideologie sozusagen aufpfropfen. Wir haben in der Folge in der öko-sozialen Marktwirtschaft zu leben. Es versteht sich, dass der ideologische Wandel in erster Linie die Parteigruppe betrifft, die unser liberales Erbe verwaltet. Sie ist um so mehr dazu aufgerufen, als sie in der öko-sozialen Marktwirtschaft die liberalen Freiheitsrechte zu bewahren hat. Bedrängt werden sie sowohl von extremen Grünen als auch von extremen Antiökologen.

Triumph des Autos. Die Vorteile des Automobils haben sich dermassen durchgesetzt, dass man sich auch die Zukunft nicht anders denn «automobilisiert» vorstellen darf. Das bedeutet jedoch aus ökologischen Gründen keineswegs, das Auto werde

gleichbleiben können. Eine andere Antriebsquelle wird dringend gesucht. Der Übergang zum Wasserstoff anstelle der Erdölprodukte wäre für die nächste Zukunft die eine Möglichkeit. Vielleicht gelingt aber demnächst der Durchbruch zur wirksamen



und umweltverträglichen Batterie, so dass der damit kombinierbare Solarbetrieb auf der Strasse doch die unmittelbarere Chance hätte.

ENERGIETECHNIK
SANITÄR – HEIZUNG
PLANUNG, BERATUNG
INSTALLATION, SERVICE

ROBERT BADER AG · HEIZUNG – SANITÄR
8037 Zürich · Rebbbergstrasse 30 · Telefon 01/271 20 40/271 43 20

elektrotechnische Unternehmung
elektronische Steuerungen
24-Stunden-Service
Planung Installation
Telefon A Schalttafelbau
Telefon (01) 30144 44
ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH